



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen  
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

**Diotallevi, Alessandro**

**Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737**

**VD18 1443993X-004**

Die Zeit/ welche uns Gott verleyhet/ ist kurtz/ aber wegen dreyer  
Ursachen sehr kostbar n. 277.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

des Lebens, nit nur wenige Stund  
beylegen; die Zeit aber stehet nit  
unter dem herrschafftlichen Ge-  
walt, und Böttmässigkeit der  
Fürsten; sie ist in den Händen  
Gottes; Er alleinig ist dero  
Herr; er alleinig kan dise dem  
jenigen, deme er will, geben. Da  
dan hat der Hof-Herr, nachdeme  
er dem Kayser den Rücken gekeh-  
ret, und hergklich geseuffzet hatte,  
aufgeschreyen: Ach! mich Unglück-  
seligen! der ich so vile Jahr hin-  
durch einem irdischen Fürsten,  
der mir nit einmahl zwey oder drey  
Stund des Lebens geben kan,  
fleißig gedienet hab, aber beyne-  
bens also fahrlässig Gott, dem  
Himmels-König, welcher nach  
ditem zeitlichen Leben mir wurde  
können das ewige geben. Also  
hat der dahin sterbende Hof-Herr  
gespröchen, und gar zu spath  
wahr genommen, daß die Zeit eine  
Gaab Gottes alleinig seye.  
Glückselig jener, der die Kost-  
barkeit diser Gaab erkennet, und  
noch glückseliger derjenige, der  
sich selbiger recht zu gebrauchen  
weist. Alleinig ist nur gar zu  
wahr, was Guaricus der Abbt  
beweinte; daß nemlich niemand  
dencke, wie kostbar die Zeit seye,  
und daß wir mit rechter Anwen-  
dung eines einzigen Tags uns eine  
glückselige Ewigkeit erwerben  
können. Nemo est, qui cogitet

apud se, quantum valeat ad com-  
parandam æternitatem dies una.  
Niemand ist, der bey sich bes-  
dencket, wie vorrätlich zu er-  
langen die ewige Glückseligkeit  
seye ein einziger Tag. Serm. de  
Purific. Damit nit auch du einer  
aus jenen seyest, welche dise Gut-  
that der Zeit nit schätzen, weilien  
selbe sie nit erkennen, so will ich dir  
allda die Kürze der Zeit, welche  
wir haben, das höchste Zihl und  
End, wegen welchem uns Gott  
dieselbe verleyhet, den Gewinn  
dessen, welcher die Zeit zu disem  
End-Zwecken anwendet, und den  
unerseßlichen Schaden dessen, der  
sie verseyhet, zu betrachten vor-  
tragen.

## Erster Punct.

Die Zeit, so Gott uns Mens-  
schen verleyhet, ist sehr  
kurz, aber sehr kostbar  
wegen dreyen Ursachen.

**B**etrachte erstlich, das je- 277  
nes, was die Zeit schätz-  
bar macht, eben dero  
Kürze seye. Tempus breve est:  
Die Zeit ist kurz. In keiner  
Sach leyden wir hier auf Erden  
grössern Abgang, als an der Zeit;  
sintemahl sie in drey Theil getheilet  
wird, in die vergangene, gegen-  
wärtige

wärtige, und zukünftige. Wan wir von der vergangenen reden, ist sie gewesen, ist nit mehr, und kan himmermehr zuruck geruffen werden; weilen sie unwiderrufflich ist: Volat irrevocabile tempus: Die unwiderruffliche Zeit sieget vorbey. Wan wir von der künftigen reden, ist dise annoch nit angekommen, und ist ungewis, ob sie jemahls werde seyn. Wan wir nachmahls von der gegenwärtigen reden wollen, ist dise so kurz, daß, nachdeme sie kaum angekommen, zugleich verschwunden ist: sie lauffet Tröpfelweis von Minuten zu Minuten mit so ungemeiner Schnelle, daß nach Red: Art Senecæ: Ante delinit esse, quam venit, vor aufhöret, als sie anfanger zu seyn, also daß allezeit, die in unserm Gewalt stehet, niemahl mehr, als einen Augenblick ausmachet. Wellen wir also den äuffersten Abgang der Zeit haben, so erforderet die Vernunft, daß wir selbe mit solcher Gesparfamkeit verwenden, wie es ein armer Handwercks Mann machet, der, von dem er möge leben, nit mehr hat, als jenes wenige Geldlein, welches er von Tag zu Tag mit seinem Schweiß gewinnet, selbes überaus liebet, und mit grosser Kargheit ausgibet: Wan er was darvon ausgeben muß, so würdest du sagen, er

gebe es so ungerne wider seinen Willen aus, als ob man ihm das Herz heraus nemete. Er gibet es auch nit Thaler- oder Ducaten-sonder Zweyer- und Pfennigweis aus. Warum mit einer so grossen Kargheit? Damit er an nöthigem Geld keinen Abgang lende. Nun verlanget der H. Geist, daß wir auf gleiche Weis mit der Zeit umgehen sollen. Er will, daß wir selbe mit äufferster Gesparfamkeit anwenden, u. uns ernstlich lassen angelegen seyn, auch nit den kleinisten Theil derselben zu verlihren; gleichwie es mit dem Gold zu geschehen pfeget, welches man bis zu denen Feil- Spänlein beyammen aufbehaltet: Beraube dich nit des guten Tags, oder laß den Theil der guten Saab dir nit entrinnen. Eccli. 14. v. 14. Ne defrauderis à die bono, & particula boni doni (das ist, diei) non te prætereat.

Wiewohlen Göt uns dieses

278

in:

(A 2)

inopes temporis sumus, sed prodigi. Sage doch wohl, daß, da wir wahrhaft an der Zeit arm seynd, wollen wir uns jedoch auf alle Weis als an selbiger Reiche aufführen; und deswegen, gleich wie ein Reicher, welcher am Geld einen grossen Ueberfluß hat, etlichmahl nit weißt, was er damit anfangen solte, und Gelegenheit suchet, das Geld anzuwenden. Also suchen auch wir von Zeit zu Zeit, wie wir die Zeit vertreiben mögen; als ob wir eintweders keine Geschäft von wichtigisten Folgen hätten, auf welche wir die Zeit nützlich anwendeten, oder aber, als ob die Zeit für sich selbst nit schnell genugsam vorbey gienge, ohne daß wir suchten die Weis, selbe noch schneller mit dem Jaggen, Spihlen, mit Besuchungen, mit Gesellschaften, und mit andern dergleichen Kurzweilungen verflüssen zu machen, welche deswegen alle mit dem gemeinen Namen, Zeit-Vertreibungen, angedeutet werden. Ach! lasset uns nur ein wenig beherzigen, zu was für einem Ziel und End die Zeit uns seye mitgetheilet worden. Der H. Abbt Bernardus hat wohl gezeiget, daß er es wisse; weil er, da er einen Müßigen zu seinen Gesellen sprechen hörte: Lasset uns ein wenig mit einander Sprach halten, biß das Stündlein verflöffen

ist; hat er sich nit innhalten können, daß er nit aufgeschryen, und gesprochen: Wie? biß das Stündlein verflöffen ist? So weist du dan nit, was du thun soltest mit der Zeit, und suchest Gelegenheit, wie du dieselbe mit Kinder-Bossen verschwenden mögest, welche dir die Göttliche Barmherzigkeit verlyhen hat, Buß zu thun, die Gnad zu erwerben, und dir die Glory zu verdienen? *Donec prætereat hora, quam tibi ad agendam pœnitentiam, ad acquirendam gratiam, ad promerendam gloriam misericordia Conditoris indulgit?* Bern. Serm. de triplici Custodia. Allwo der Heilige erweist und andeutet die drey fürnehmste Zweck, derentwegen Gott uns die gegenwärtige Zeit mitgetheilet. Wan du so weit kommen würdest, daß du alle drey recht erkennest, alsdan würdest du die Gröffe diser Gutthat der Zeit auch erkennen.

### Zweyter Punct.

Daß uns Gott die Zeit verleyhe, Buß zu thun, sein Gnad zu erlangen und zu vermehren.

**B**etrachte also wie dir die Zeit, 279  
Buß zu würcken, gegeben seye,